

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 675/1964

Mitteleuropa, Tirol
Flechten eines Tragkorbes

Mit 4 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Mitteleuropa, Tirol Flechten eines Tragkorbes¹

F. SIMON, Göttingen

Begleitveröffentlichung von ILONA SIMON, Göttingen

Allgemeine Vorbemerkungen

Das Flechten der verschiedensten Gebrauchsgegenstände — aber auch feststehender Einrichtungen wie Zäune und Hauswände — ist so gut wie überall bekannt und gilt, wie es in der Literatur immer wieder betont wird, als Mutter der Weberei.

Beim Flechten wie auch beim Weben wird durch Kreuzung schmaler Streifen eine zusammenhängende Fläche erzielt. Der Korbflechtere steht die Mattenherstellung nahe: die Mattenflechtere leitet aber zur Webkunst über.

Es gibt kaum eine menschliche Kulturstufe, in der Flechtarbeiten nicht eine Bedeutung hätten. Aus den frühesten Kulturstufen sind die Hinweise spärlich, aber eindeutig genug. Abdrücke von Geflechtem auf Tongefäßen oder Felsenbilddarstellungen legen davon Zeugnis ab. So manches keramische Muster mag sein Vorbild aus der Flechtere bezogen haben. Mittelalterliches Flechtwerk ist vornehmlich aus der Buchmalerei bekannt.

Die wesentlichsten Erzeugnisse der Flechtkunst sind Körbe und Behälter — mit und ohne Holzgerüst —, Stuhlsitze, Matten usw. Als Material werden Ruten, gespaltene Zweige, Wurzeln, Schilf, Bast, Stroh u. a. verwendet.

Typisch für die Flechtarbeiten ist, daß das Handwerkliche mit dem Ästhetischen Hand in Hand geht. Ohne besondere Absicht des Schmückens, allein durch die Technik, entstehen schon verschiedene Flecht-

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 9. — An dieser Stelle danke ich Frau CHRISTEL ADAM für die Durchsicht des Manuskriptes besonders herzlich.

muster, die dann unter entsprechenden Umständen den direkten Ansatz zu einer beabsichtigten Dekoration bilden. Diesem Umstand entsprechend wird dann auch das Flechten nicht nur als Arbeit, sondern auch als Kunst angesehen und behandelt.



Abb. 1. Südtiroler Tragkörbe

Die eigentliche Korbflechterei zeigt eine Unzahl von Verschiedenheiten. Der Grundgedanke ist, daß zwei, manchmal auch drei Partien zu einem Ganzen verflochten werden, mag die Arbeit nun am Boden des Korbes oder (wie bei der Palmblattflechterei) an seinem Rand beginnen. Die einfachste Form ist die, wo die Partien gleich bleiben und abwechselnd über- und untereinander zu einem einfachen Quadrat- oder Schachbrettmuster verlaufen.

Im vorliegenden Film wird das Herstellen eines ganz bestimmten Korbtypus gezeigt. Dieser Tragkorb ist auf jedem Südtiroler Bauernhof vorzufinden. Er dient zum Herbeitragen von Gras und Heu oder auch zum Tragen von Lasten schlechthin. Diejenigen, die in erster Linie als Graskörbe gelten, erreichen eine beachtliche Größe (Abb. 1).

Diese Tragkörbe, durch die Konstruktion für bergiges Gelände besonders gut geeignet, entwickeln sich auf einem sehr kleinen Bodenbrett, nach oben hin weit ausladend. Diese Form ist nicht nur für Südtirol typisch, sondern ist auch im oberbayerischen Alpengebiet, im Pinzgau und im Schweizer Tessin aufzufinden.

Im Südtiroler Ahrntal, wo die Herstellung des Korbes gefilmt wurde, versteht sich jeder Bauer auf Holzarbeiten besonders gut. Allerdings gilt dies für die Südtiroler Bauern allgemein. Diese Bergbauern stellen



Abb. 2. Tragen des Tragkorbes ohne Last

die verschiedensten Gegenstände für den eigenen Bedarf selbst her. In der Regel gehört hier auch eine kleine Werkstatt zum Haus, die sog. *Machestube* oder *Machstube*, wo beim Werkeln „größere“ Arbeiten oder auch solche, die viel Schmutz machen, verrichtet werden. In einer *Machstube* (vgl. SIMON [9], [10]) verrichtet auch unser Korbflechter die ersten Arbeiten.

Zur Entstehung des Films

Die Filmaufnahmen entstanden am 2. und 3. September 1963 auf dem Unterlacher-Hof in St. Jakob (Ahrntal). Der Unterlacher-Bauer Herr VITUS MARCHER sen. stellte sich zum Zwecke der Filmdokumentation zur Verfügung. Die Aufnahmen dauerten zwei Tage, da aus filmtechni-



Abb. 3. Tragen des Tragkorbes mit Last

sehen Notwendigkeiten die Arbeit oft unterbrochen werden mußte. Durch diese Unterbrechungen hat sich die Gesamtzeit für die Herstellung des Korbes etwa verdoppelt.

Der Film beginnt, als Herr MARCHER mit den aus einem Zirbelkieferstamm (*Pinus cembra* L.) gespaltenen Flechtstreifen zum Brunnen geht. Das Abspalten wird nicht gezeigt, weil solche Streifen in der Regel vorrätig sind, ebenso die gedrehten Birkenruten (*Korbwitt*), die am Ende

des Films als Traggurte am Korb befestigt wurden. Solche Ruten, wie auch Flechtstreifen, werden auch anderweitig gebraucht.

Filmbeschreibung

Der Korbflechter, Herr VITUS MARCHER sen., kommt mit gespaltenen Holzstreifen unter dem Arm aus dem Hause. Er legt die Holzstreifen ins Wasser und geht anschließend in die Werkstatt (*Machstube*). In der Werkstatt wird aus einem Stück Brett der Korbboden hergestellt. Nach

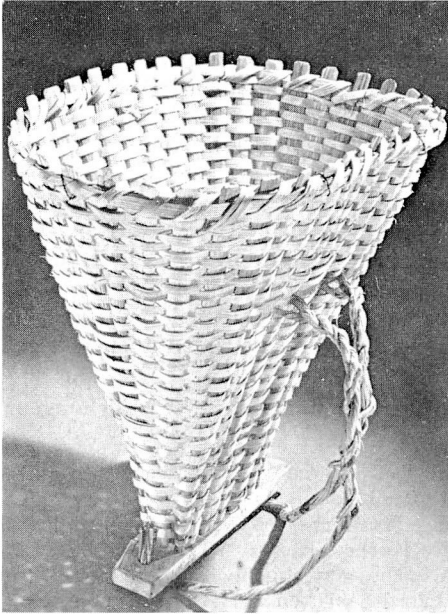


Abb. 4. Der im Film hergestellte Tragkorb

dieser Arbeit verläßt der Korbflechter die Werkstatt. In der Wohnstube angekommen, bindet er sich einen Knieschutz um. Ein Junge tritt mit dem für das Korbgestell vorgesehenen Arbeitsmaterial (Korbbesteck) und den Werkzeugen ein. Der Korbflechter arbeitet noch mit einem Messer am Korbboden. Anschließend schnitzt er die Stöcke zurecht, die er dann in den Korbboden hineintreibt. Der Junge kommt wieder ins Bild und bringt die vorhin eingeweichten Flechtstreifen. Das Korbgestell (die in den Korbboden getriebenen Stöcke) wird nun horizontal ausgeflochten. Nachdem ein handbreites Stück geflochten worden ist,

kommt der Sohn des Korbflechters und hilft dem Vater ein leicht bohnenförmig bearbeitetes Brett in horizontaler Stellung, in etwa halber Höhe innerhalb des Gestells, zu befestigen. Dieses Formbrett ist ein Hilfsmittel für die Formgebung des Korbes.

Während des Flechtens werden weitere Stöcke nach Bedarf in vertikaler Stellung eingesetzt. Hier werden zweimal Stöcke (jedesmal zwei mal zwei auf beiden Schmalseiten, insgesamt acht Stück) nachgesteckt. Während der Arbeit bringt die Hausfrau das Essen, bestehend aus Brot, Butter und Milch. Nach dem Essen arbeitet der Korbflechter weiter.

Nachdem der Korb die gewünschte Höhe (65 cm) erreicht hat, werden die noch überstehenden Teile der einzelnen Stöcke abgesägt.

Aus dem unteren Teil des Korbbodens herausragende spitze Enden der Stöcke werden mit einer Zange abgezwickelt. Am oberen Ende der Stöcke werden die scharfen Ecken mit einem Messer abgerundet. Der obere Außenrand des Korbes wird zur Verstärkung mit einem Holzstreifen abgebunden und zusätzlich mit Draht abgesichert. Schließlich entfernt der Korbflechter das Formbrett aus dem fertig geflochtenen Korb.

Die aus Birkenruten gedrehten Traggurte werden mit einem Messer gesäubert und am Korb angebracht. Herr MARCHER steckt nun die dicken Enden der Birkenruten von unten durch ein Loch im Korbboden, die dünneren Enden befestigt er in Schulterhöhe am Gestellholz.

Während des Arbeitsprozesses wird wiederholt die sog. *Körberahle* zum Durchziehen der Flechtstreifen an unhandlichen Stellen benutzt.

Literatur und Filmveröffentlichungen

- [1] BIRKET-SMITH, K.: Geschichte der Kultur. Zürich 1946.
- [2] DANNEIL, C.: Der Übergang vom Flechten zum Weben. Int. Arch f. Ethnol. 14 (1901), Leiden.
- [3] GANDERT, A.: Tragkörbe in Hessen. Kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Korbes. Kassel 1963.
- [4] GUNTHER, A.: Die gewerbliche Wirtschaft in Tirol. Tatsachen und Probleme. Schlern-Schriften 107 (1951), Innsbruck.
- [5] KRÄMER, A.: Anfänge und Unterschiede des Flechtens und Webens. Z. f. Ethnol. 59 (1927), Berlin.
- [6] LANSER, O.: Tiroler Volkstechnik. Schlern-Schriften 107 (1954), Innsbruck.
- [7] SITTECH v. WOLKENSTEIN, M.: Landbeschreibung von Südtirol (aus der Zeit um 1600). Schlern-Schriften 34 (1936), Innsbruck.
- [8] VALONEN, N.: Geflechte und andere Arbeiten aus Birkenrindenstreifen unter besonderer Berücksichtigung finnischer Traditionen. Helsinki 1952.
- [9] SIMON, F.: Mitteleuropa, Tirol — Herstellen eines Brotschneiders (»Grambl«). Film E 1088 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1966.
- [10] SIMON, F.: Mitteleuropa, Tirol — Instandsetzung einer Wasserleitung aus Baumstämmen. Film E 1163 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1967.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1964 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, schwarzweiß, 350 m, 32 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1963 in St. Jakob in Ahrn in Zusammenarbeit mit dem Landesauschuß Bozen. Veröffentlichung aus dem Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. F. SIMON, H. WITTMANN.

Inhalt des Films

Der Film zeigt, wie in der Stube des Unterlacher-Hofes in St. Jakob (Ahrntal) ein Tragkorb hergestellt wird. Der Tragkorb besteht aus einem schmalen Bodenbrett, in das die Stöcke eingesetzt werden, die nach oben hin ausladend mit den gespaltenen Flechtstreifen der Zirbelkiefer (*Pinus cembra* L.) geflochten werden.

Summary of the Film

This film shows the making of a pannier in the parlour of the Unterlacher-Hof at St. Jakob (Ahrntal). The pannier consists of a narrow wooden base into which the canes are fitted, which then spread out towards the top and are woven into the split strips of wicker made of stone pine (*Pinus cembra* L.).

Résumé du Film

Les vues ont été prises dans une pièce de l'Unterlacher-Hof à St. Jakob (Ahrntal), et montrent comment on fabrique une hotte. La hotte comporte un fond étroit dans lequel s'insèrent les baguettes qui vont en s'écartant vers le haut et entre lesquelles passent et repassent les tresses fendues en bois de pin cembro (*Pinus cembra* L.).